

Freude
für alle Seelen

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Heute
Hochzeiten

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pfg., von der Post abgeholt nictel-
jährlich Mk. 1.50, durch die Postboten
ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27.
Fernsprecher Nr. 92.

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparthei

42. Jahrgang.

42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Nr. 242

Donnerstag, 16. Oktober 1913.

Nr. 242

Anzeigenpreis:
für Einzelexemplare die Petitzeile oder deren
Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.
Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechende Rabatt.
Anstalt- und Offertengelder 25 Pfg.
Bei Klage- und Erhebung, Konturgen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Aannahmschluss 4 Uhr nachm.

Heil und Segen unserm neuen Oberhirten dem hochwürdigsten Herrn Bischof Johannes Poggenburg.

Das ist der Tag, den Gott gemacht!
Der Herde wird ein Hirt gebracht.
Und aller Jammer, alle Klage
Verschwindet an diesem Freudentage.

Zu lang nur waren wir verwaisst,
Da sandte Gott den heil'gen Geist,
Der lenkte kluge Männer Wahl
Auf dich, aus treuer Priester Zahl.

Bekleidet nun mit hoher Würde,
Drückt dich zugleich auch schwere Bürde.
Doch wurde bei der Wahl bedacht,
Dass Gottes Geist dich stark gemacht.

So hast du sie auch angenommen
Erwägend, wollte Furcht dir kommen,



Dass mit der Mitra, mit dem Stab,
Gott auch stets neue Gnaden gab.

Du brauchst auch dieserhalb nicht zagen,
Wir alle helfen gern dir tragen.
Wir bitten, Gott mög' dich stets leiten,
Damit dein Fuß nicht möge gleiten.

Und wir, die wir schon längst dich kennen,
Wir dürfen stolz wohl „Freund“ dich nennen.
Und werden dankbar, voll Vertrau'n,
Empor zum Bischofsthron schau'n.

Nun, „Großer Gott, wir loben dich“!
Dem Bischof Treue ewiglich!
Wir stimmen froh, all' im Verein,
In das „ad multos annos“ ein.

Marie Kehneger.

Zur feierlichen Konsekration und Inthronisation des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster Johannes Poggenburg.

Ein hoher Festtag ist heute angebrochen für alle Katholiken der großen Diözese Münster. Ist doch heute der Tag, an dem der am Mittwoch, den 7. Mai dieses Jahres in feierlicher Wahlhandlung vom hohen Domkapitel zu Münster erkorene neue Bischof Johannes Poggenburg durch seinen Amtsvorgänger, Sr. Erzbischoflichen Gnaden Dr. Felix von Hartmann, Erzbischof von Köln, die Bischofsweihe erhalten und den Bischofsstuhl des hl. Ludgerus bestiegen wird. Ein Festtag für die ganze Diözese, ganz besonders aber für die Katholiken der Stadt Bocholt, denen die ersten 9 Jahre der priesterlichen Wirksamkeit des nunmehrigen Oberhirten unserer Diözese gewidmet waren. Viele Mitarbeiter sind darum nach Münster gefahren, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen, u. a. hat auch eine Deputation des katholischen Gesellenvereins, dessen langjähriger Präses Poggenburg war, sich nach Münster begeben, um ein prächtiges Geschenk als Zeichen der Treue und Verehrung zu überreichen. Aber auch diejenigen Katholiken, die nicht persönlich teilnehmen können an dem Ehrentage unseres neuen Bischofs, werden in ihrem Geiste den feierlichen Zeremonien folgen und sich im Gebete zu Gott dem Allmächtigen u. Allgütigen vereinigen, daß er dem Bischof Johannes eine reich ge-

segnete und lange Wirksamkeit in seinem schweren Hirtenamte verleihen möge. Auf viele, viele Jahre!

Die Konsekrations- und Inthronisations-Feierlichkeiten werden sich wie folgt ab:

Die Feier wurde gestern abend von 6-8 Uhr und heute morgen von 7-8 Uhr durch feierliches Geläute von allen kath. Kirchen der Stadt Münster angekündigt. Ebenso erklingen beim Schluß der Feier, wenn im Dome das Te Deum gesungen wird, in allen Kirchen der Stadt die Gloden. Der Klerus versammelt sich am Morgen des Konsekrationsfestes vor 8 Uhr auf dem Chor des Konsekrationshauses und zieht um 8 Uhr auf dem Chor des hohen Domes an der Südseite (Paradies) zum bischöflichen Hofe, um den hochwürdigsten Herrn Konsekrator nebst den anderen hochwürdigsten Herren Bischöfen zur Kirche zu geleiten. Vom bischöflichen Hofe her bewegt sich der Zug direkt zum Westportal des Domes. Beim Eintritt in die Kirche wird dem Herrn Konsekrator vom Dignitor des Domkapitels das Weihwasser dargereicht. Während dieses Aktes hält der Zug inne. Der Konsekrator bietet das Weihwasser den anderen Bischöfen dar und besprengt dann auch den übrigen Klerus. Nachdem die hochwürdigsten Bischöfe vor dem Altar in der Mitte der Kirche und der Klerus auf seinen Plätzen ein stilles Gebet verrichtet haben, werden die der Konsekration vorangehenden Akte nach der durch das Pontifikale Romanum vorgeschriebenen Ordnung vollzogen. Die päpstliche Bulle betreffs der Bischofsweihe wird verlesen. Danach wird die heilige Messe an dem vorbezeichneten Altare vom Konsekrator pontificaliter zelebriert. Ist dieselbe bis zum Graduale gekommen, so fordert der Konsekrator zum gemeinsamen Gebete für den zu konsekrierenden Bischof auf und es wird, während dieser vor dem Altare niederkniet, die Vi-

tanei von allen Heiligen gesungen. Auf die Litanei folgen die weiteren Akte des Konsekrationsritus: das Auflegen des Evangelienbuchs, die bischöfliche Dankagung, die Salbung des Hauptes und der Hände mit dem heiligen Chrisam und die Überreichung des Hirtenstabes sowie des Ringes und des hl. Evangeliums. Sodann wird die Feier der heiligen Messe mit dem Absingen des Evangeliums fortgesetzt. Zum Offertorium opfert der neukonsekrierte Bischof Wachs, Brot und Wein und konsekrirt von da ab mit dem Konsekrator an demselben Altar. Hat der Konsekrator am Ende der heiligen Messe den Segen erteilt, so wird der neuweihte Bischof mit der bischöflichen Mitra und den Pontificalhandschuhen bekleidet und dann vom Konsekrator und dem ältesten assistierenden Bischofe zu dem auf dem hohen Chore befindlichen bischöflichen Stuhle geführt, um dort inthronisiert zu werden. Gleich darauf stimmt der Konsekrator den ambrosianischen Lobgesang an. Während der Fortsetzung dieses Lobgesanges führen die beiden assistierenden Bischöfe den neukonsekrierten Bischof bis zu dem alten Chore hinab, damit er den Gläubigen zu beiden Seiten der Kirche den bischöflichen Segen spenden kann. Die Mitglieder des Domkapitels empfangen diesen Segen, die übrigen Kleriker knien. Kehrt der neue Bischof hernach zum hohen Chore zurück, um seinen Platz auf dem bischöflichen Stuhle wieder einzunehmen, so folgen ihm das Domkapitel und der übrige Domklerus, dann die Landbedienten und die Pfarrer, sowie der übrige Klerus, um Hochdemselben die Obedienz zu leisten. Es geschieht dies, indem die Dignitäre und Canonici einzeln vortretend und stehend, die übrigen Mitglieder des Klerus zwei und zwei vortretend und kniend dem auf dem bischöflichen Stuhle sitzenden Oberhirten den bischöflichen Ring küssen. Die Mitglieder des Domkapitels und auch der übrige Klerus begeben sich darauf wieder zu ihren Plätzen. Während im Te-

deum der Vers Te ergo quae sumus gesungen wird, knien alle an den Stellen, an welchen sie sich gerade befinden, dem Hauptaltare zugewendet nieder. Danach wird die beschriebene Feier bis zum Schluß des ambrosianischen Lobgesanges fortgesetzt. Nach Beendigung des Te deums wird die Antiphon Firmatur manus tua mit Beifügung der Oratio Deus omnium fidelium gesungen und dann erteilt der neue Bischof vom Mittelaltare aus feierlich den Pontificalsegnen. An den letzteren schließt sich nach dem im Pontifikale vorgeschriebenen Ritus das dreimalige Ad multos annos. Der neue Bischof hält alsdann eine Rede an den Diözesanklerus und an die Gläubigen. Darauf folgt das Lied: „Großer Gott wir loben dich.“ Nach Ablegung der Paramente werden die hochwürdigsten Herren Bischöfe vom ganzen Klerus in derselben Ordnung, in welcher sie empfangen wurden, zum bischöflichen Hofe zurückgeführt.

* Münster, 14. Okt. Das Geschenk des Diözesanverbandes der Jugendvereinigungen an den neuen Bischof von Münster, der Bischofsring, ist gestern dem hochwürdigsten Herrn durch den Diözesanpräses, Kaplan Meyer, und den Bezirkspräses von Münster, Kaplan Deilmann, mit einer Ansprache überreicht worden. Herr Bischof Johannes dankte mit herzlichsten Worten und bat, diesen Dank allen Beteiligten, Präses und Vereinsmitgliedern übermitteln zu wollen. Der Ring ist aus massivem Golde gearbeitet. Die Mitte ziert ein feiner Amethyst, eingefasst von vier Brillanten. Die in romanischem Stile gehaltenen Ornamente sind in feinsten Arbeit aus dem massivem Golde herausgeschnitten und zeigen auf der einen Seite das bischöfliche Wappen und auf der gegenüberliegenden Seite das Verbandswappen des genannten Verbandes.

Deutschland.

Halbamtliches zur braunschweigischen Frage.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einem Artikel des hannoverschen Couriers wird die bevorstehende Erhebung der braunschweigischen Thronfolge als ein politisches Opfer, das dynastischen Rücksichten gebracht werde, scharf getadelt. Weil des Kaisers Tochter den letzten Welfenprossen zum Gemahl erforen habe, gehe man über wichtige Reichsinteressen hinweg und treibe Hauspolitik. Der hierin liegende Vorwurf gegen Seine Majestät der Kaiser und König kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Mögen auch die Ansichten über die Bedingungen für die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig noch auseinandergehen, fest steht jedenfalls, daß für die Haltung des Kaisers und seiner Regierung nicht die Debatte der Kaiserthronerfolge und dynastische Hausinteressen, sondern die von dem Prinzen vor seiner Verlobung und Hochzeit mit Zustimmung seines Herrn Vaters abgegebenen Erklärungen und die damit für die Zukunft dem Reich und Preußen geleisteten Garantien entscheidend waren.

Dem Tad zufolge wird das Preussische Staatsministerium sich in den nächsten Tagen mit der braunschweigischen Frage beschäftigen und sie so dann in Form eines Antrages vor den Bundesrat bringen. Der Bundesrat werde am 24. oder 25. d. M. Gelegenheit haben zu diesem Antrag endgültig Stellung zu nehmen. Prinz Ernst August werde am Tage seiner Ankunft November zu erwartenden Thronbesteigung eine Kundgebung erhalten, die ein klares Bekenntnis zur Reichsverfassung enthalten wird.

Gegen die Quertreiber.

Auf dem Zentrumsparlament für den Regierungsbezirk Koblenz, der dieser Tage in Koblenz stattfand, bezeichnet Abg. Marx es als schwere Gefahr für die Partei, daß von gewisser Seite in systematischer Weise das Vertrauen zum Zentrum und zu seinen Führern zu untergraben versucht werde. Er wies schlagend nach, daß dieses in unverantwortlicher Weise von den Quertreiberblättern katholischer Deutschland, österreichischer katholischer Sonntagsblätter und Petrusblätter geschehe. Recht und Pflicht der Führer sei es, dieses für die Partei verhängnisvolle Treiben mit allem Nachdruck zurückzuweisen. Sehen die bezeichneten Blätter ihr Treiben fort, dann sind wir am Anfang vom Ende; die Verantwortung tragen die, welche solche Dynamitbomben am Zentrumstempel legen. — Abg. Trimborn schloß sich diesen von der gesamten Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Worten durchaus an. Wie er es in Wittenberg getan hat, so äußerte er sich auch jetzt über seine in Köln im März gehaltene Rede über die Gemerkschafts-Entziffung. Seine dort dargelegte Stellung sei in keiner Weise anfechtbar. Das habe man auch in Wittenberg anerkannt, und auch Dr. Harter Walke habe sich mit seinen Aufstellungen für völlig befriedigt erklärt. Trotzdem verlangen jetzt die Petrusblätter, daß ihm ein Mißtrauensvotum ausgesprochen werde. Er erklärte ausdrücklich, daß er auch in dieser Frage mit dem Abg. Marx durchaus solidarisches sei. — Auf einen aus der Versammlung gestellten Antrag wurde der Abg. Trimborn und Marx, für ihr Verhalten in dieser Angelegenheit einstimmig ein Vertrauensvotum gegeben.

Der Personenkultus der Sozialdemokratie

treibt anlässlich des Todes August Bebel's die üppigsten Blüten. Neuerdings bringt der Vorwärts eine Schilderung, wie eine Kunde von Bebel's Tod unter Kolonisten in argentinischen Urwäldern wirkte. Es heißt das:

„Bebel tot? tönt das Echo von den Lippen aller Anwesenden zurück, und es klingt ein Ton des Schmerzes und des Bedauerns hindurch. Jeder drängt sich um die Zeitung, die ein wohlgetroffenes Bild des großen Toten bringt. Aufmerksam

und andächtig lauscht jeder der Vorlesung der dem Toten gewidmeten sympathischen Worte der Redaktion. Keiner der Anwesenden hat Bebel je gesehen, und nicht viele wohl das, was von ihm geschrieben wurde, gelesen, und doch ist jedem in diesem Augenblick, als wenn ihm ein Stück seiner selbst mit dem Tode Bebel's verloren ging. In der fernen fernen Schweiz starb einer, dessen ganzes Leben Kampf für die Entertien war, und hier im fernen Urwald ruft sein Tod schmerzliches Bedauern hervor bei Menschen, die weit entfernt von allen Zentren der Kultur, losgelöst von allen Verhältnissen der Heimat und allem politischen Ringen den harten Kampf mit der Natur führen. Was sind das für unsichtbare Fäden, die von jener Schweizer Stadt hierher führen? Es ist der Instinkt, der jedem Unterdrückten zum Bewußtsein bringt: du hast einen Kämpfer auch für deine Sache verloren, dort, jenseits des Ozeans, ging ein Leben zur Ruhe, das auch für dich getritten und gelitten hat. Von der Position der kleinen Kolonie wandern die Kolonisten in die Einsamkeit ihrer Farmen zurück, und mit ihnen geht die erschütternde Neugier: Bebel ist tot! Aber sein Andenken wird fort leben hier im Urwald wie überall in der Welt.“

Kein bürgerliches Blatt dürfte sich getrauen, etwas Derartiges von einem großen Monarchen oder einem nationalen Helden wie Bismarck zu schreiben, ohne daß der Vorwärts mit frechem Hohn über Personvergötterung, Seruilismus und dergleichen spottete. Aber bei den sozialdemokratischen „Größen“ ist das eben etwas anderes. Es gibt skeptische Leute, die der Meinung sind, die Kritik sei doch etwas allzu kurz, als daß man im argentinischen Urwald Kenntnis von Bebel's Tod erhalten und der Vorwärts in der Lage sein könne, die Gefühlsregung der Urwälder miteiltellen. Die Entdeckungshunt werde also hier ihr loses Spiel getrieben haben.

Die Poesie der Generalanzeiger-Presse.

Der Berliner Total-Anzeiger hatte unter der Firmierung „Pegasus auf Reisen“ einen „poetischen Wettbewerb“ von Bier- und Witzzeilen veranstaltet. Es sind daraufhin mehr als zwölftausend mit Versen bedeckte Anstichblätter eingegangen, von denen zehn mit „ersten Preisen“ von je hundert Mark belohnt worden sind. „Der ersten Preis errang auch, unter der Rubrik „Strohhitzen und Strohhitzen“, die folgende Reimerei:

Er fuhr nach Paris, sie blieb in Berlin,
Und als er wieder zu Hause erschien,
Hatten beide sich viel zu erzählen
Und — zu verhehlen.“

Wenn dieses „Gedicht“ zu den zehn besten unter den über zwölftausend Einsendungen gehört, wie mögen dann die schlechtesten ausgefallen haben? Der sollte Aug. Scherl in der Wahl seiner Preisrichter nicht besonders glücklich gewesen sein? Jedenfalls zeugt die Auszeichnung jenes „Reizzeilers“ durch das sich mit Vorliebe als „kaiserlich-königliches“ Organ aufspielende und öfter zu halbamtlichen Kundgebungen denke Blatt nicht von einer sonderlich hohen Auffassung der Ehe, meint mit Recht der protestantische Reichsbote. Auch ein Zeichen der Zeit und ein recht trauriges.

Ausland.

Amerika.

Amerikas Einspruch in Mexiko.

* Washington, 14. Okt. Der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko ist angewiesen worden, die mexikanischen Behörden in aller Eile zu benachrichtigen, Amerika könne die für den 26. Oktober angeordneten Wahlen nicht als verfassungsmäßig anerkennen, und zwar wegen des Erlasses Huertlas, in dem er die gesetzgeberischen Befugnisse übernommen habe.

* New York, 14. Okt. Einer Meldung aus Mexiko zufolge beriet gestern das Ministerium über die

amerikanische Note. Nach der Sitzung erklärte der Minister des Aeußern, die Note bezeichne die neue Epoche in den diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten und fügte hinzu, daß ihr Vertreter Shouhneff nicht verantwortlich für die maßlose Sprache seiner Regierung sei.

Österreich-Ungarn.

Reichstagswahl in Wien.

* Wien, 15. Okt. Bei der gestrigen Reichstagswahl im 2. Wiener Bezirk wurde Mataja (christlich-sozial) mit 9015 Stimmen gewählt. Im Laufe des Tages ereigneten sich wiederholt heftige Zusammenstöße von Agitatoren beider Parteien, was ein Einschreiten der Polizei und die Verhaftung mehrerer Verhaftungen zur Folge hatte.

Zur Lage auf dem Balkan.

* Sofia, 14. Okt. Am Donnerstag wird mit der Wiederbelebung der an Bulgarien gesallenen Gebiete Truppenbewegungen begonnen werden. Die hierfür bestimmten Truppenteile sind zum Abmarsch bereit.

* Sofia, 14. Okt. Wie die Südbalkanische Korrespondenz meldet, ist es bei Kanti zwischen griechischen und türkischen Truppen zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Die Griechen haben die Türken zurückgedrängt und Kosumski besetzt.

* Cetinje, 14. Okt. Die Montenegriner haben die Albaner auf der Linie Gulinje-Dishakowa zurückgeworfen und zerstreut und einige Stellungen besetzt. Einzelheiten über die Kämpfe fehlen.

Das Grubenunglück bei Cardiff.

* London, 14. Okt. Das Unglück im Kohlenbergwerk Universal in Senghens ist das schrecklichste, das sich je in Südwesten ereignet hat. Gegen 8 Uhr morgens wurde in einem Umfange von mehreren Meilen eine dumpfe Detonation gehört. Männer, Frauen und Kinder eilten zu den Schächteingängen, wo sie erfuhren, daß eine Explosion, die eine Feuersbrunst hervorgerufen habe kurz nach Einschalen der Tageslicht erfolgte sei. Um 9 Uhr fingen die ersten Rettungsmannschaften in den Schächte. Eine Stunde blieb man ohne Nachricht. Gegen 11 Uhr wurde bekannt, daß etwa 300 Vergleute gerettet worden sind. Sechs Leichen waren zutage gefördert worden. Den ganzen Nachmittag über hielten Tausende von Leuten an dem Schachte und warteten auf Nachricht von ihren Verwandten. Es spielten sich erschütternde Szenen ab in dem Augenblicke, als die Leichen vorübergetragen wurden. Eine Frau rief, als sie einen Blick auf die Bahre geworfen hatte: „Das ist mein Vater!“ und fiel in Ohnmacht.

Vom Könige ist eine Depesche eingetroffen, in der er seine und der Königin aufrichtige Teilnahme ausdrückt. Heute abend erklärte der Chefinspektor der Bergwerke von Südwesten: Auf der südlichen Seite des Bergwerkes sind alle gerettet. 418 befinden sich noch in den westlichen Schächten des Bergwerkes, der sich in dem Durchgange befindet, durch welchen die Luft in die Schächte geführt wird. Man tut alles nur mögliche, um die Luftzufuhr zu erhalten. Wir halten bis zum letzten Augenblicke an der Hoffnung fest.“

Um 3.10 Uhr nachmittags wütete das Feuer noch. Das Feuer befindet sich zwischen den Leuten und dem Schachte. Der Chef der Bergwerksinspektion sagte, daß eine Rettung unmöglich sei, bevor das Feuer gelöscht wäre.

* Cardiff, 14. Okt. Die letzten Nachrichten von der Grube Universal besagen, daß so gut wie alle Hoffnung aufgegeben ist, die noch eingeschlossenen 418 Vergleute zu retten. Die Rettungsarbeiten müßten eingestellt werden, bis das Feuer gelöscht ist oder bis es von selbst erlischt. Ein um 11 Uhr 40 Min. abends in Cardiff aufgezeichnetes Tele-

gramm meldet, daß man die Hoffnung, die 418 eingeschlossenen Vergleute lebend zu retten, aufgegeben hat. Der Brand ist jetzt auf seinen Höhepunkt gelangt.

Vom Untergang des „Vulturino“.

Verschiedene Meinungen über die Ursache des Schiffsbrandes.

* Berlin, 14. Okt. Wie dem Berl. Tageblatt gemeldet wird, hat der Direktor der Uranium-Gesellschaft in der „New York Tribune“ Erklärungen zu der Katastrophe des „Vulturino“ veröffentlicht, die darauf schließen lassen, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt worden ist. Der Direktor gibt an, daß die Ursache der Explosion in einer Höllemaschine zu suchen sei. Die holländischen u. belgischen Seefleute seien vor der Abfahrt mit der Gesellschaft wegen Lohnaufbesserung und anderen Forderungen in Streitigkeiten geraten. Bei der Abfahrt hätten sie große Erbitterung an den Tag gelegt. Wiederholt habe die Gesellschaft Briefe erhalten, in denen gedroht wurde, daß eines der Schiffe der Gesellschaft in die Luft gesprengt würde, wenn nicht bald die Forderungen der Seefleute bewilligt würden.

* Le Havre, 14. Okt. Der auf der „Touraine“ angekommene Koch Annema vom „Vulturino“ erzählt, die Schuld an dem Brande trage ein Mann, der seiner Zigarette in die Proviantkiste geworfen habe. Das Feuer, durch die Lebensmittel und Vorräte genährt, habe reißend um sich gegriffen. Trotz der Panik unter den Passagieren habe sich kein Fall von Indisziplin ereignet.

Kursus für Wohnungs- und Bauwesen.

.. Münster i. W., den 15. Oktober.

Am zweiten Tage des Kurses, Dienstag, vor-mittags sprachen Dr. Strechlow-Derhausen und Geheimrat Justizrat Professor Dr. Erman-Münster. Kurze Auszüge aus diesen Vorträgen lassen wir nachstehend folgen.

Dr. Strechlow-Derhausen sprach über Kommunalen Bodenpolitik. Unter kommunaler Bodenpolitik versteht man alle die Maßnahmen, die geeignet erscheinen, für die Ansiedlung der Menschen im Rahmen der Gemeinde günstige Bedingungen zu schaffen, die also vor allem geeignet sind, die Bodenpreise niedrig zu erhalten. Als Maßnahmen kommunaler Bodenpolitik kommen in Frage: der Bebauungsplan, die Bauordnungen, der Grundstücksfonds, die kommunalen Beleuchtungsanstalten und Maßnahmen feuerlicher Art. Der Bebauungsplan muß vom kommunalpolitischen Gesichtspunkte aus vor allem in seiner Disposition über das Ganze eine zielbewusste Trennung der einzelnen Bedarfsrichtungen zum Ausdruck bringen, weil sich die Bodenpreise stets auf die Art der geringsten Bedarfs bei vorliegender Mischung belaufen. Die Bauordnungen haben die Aufgabe, die bauliche Ausnutzung des privaten Grundbesitzes, also die Art der Ansiedlung auf denselben rechtlich festzulegen. Ihre Wirkung ist bodenpolitisch außerordentlich bedeutend, weil sie in der Beschränkung der Nutzungsmöglichkeit gegen das Steigen der Bodenpreise Widerstände einleiten. Die sogenannte Zonenbauordnung läßt diese Ausnutzungsmöglichkeit von der Mitte nach dem Rande zu ab. Hier sollte sie in niedriger, weiträumiger Bebauung über den ganzen Rest des Gemeindegebietes auslaufen; um die eng- und hochgebaute Innenstadt sollte sich also eine Wohnstadt anschieben, niedrig und weiträumig. Als notwendige Voraussetzung für die Durchführung dieser Maßnahmen muß aber die Ansiedlung in dieser Wohnstadt nach jeder Richtung erleichtert werden. Heute spielt sich bei der modernen Stadt die gesamte Entwick-

Was Gott zusammenfügt.

Roman von G. Conrths-Maßler.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Herren wieder nach Rodensfeld kommen, müssen Sie uns unbedingt alle zusammen in Leutersdorf besuchen. Mein Mann ist ein ausgezeichnete Gesellschaftler, er versteht es, seine Leute zu unterhalten. Und unser Koch — meine Herren — ich will nicht zu viel versprechen — aber Sie werden staunen. Also auf baldiges Wiedersehen.“ sagte Mama Dallert bei Abschied.

Melanie hielt Bernhard's Hand eine ganze Weile fest und sah ihn mit halbgeschlossenen Wimpern schmachend an.

„Ich zeige Ihnen auch meine Bilder,“ versprach sie huldvoll lächelnd.

Hilff ichien an Ulrich mehr Gefallen gefunden zu haben.

„Wenn Sie zu uns kommen, frage ich Ihnen meine neuesten Bilder, ich habe hier nicht die rechten Noten“, versprach sie versöhnungsvoll. Ulrich kniete fast zusammen, so erschüttert war er über dieses Versprechen.

Und dann waren sie endlich fort. Die Zurückbleibenden sahen sich eine Weile starr und stumm an. Es zuckte wie ein Wetterleuchten in allen Gesichtern, man wollte um jeden Preis ernsthaft bleiben. Aber Mary verlagte zuerst. Sie warf sich in einen Sessel und lachte, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen. Das brach den Bann. Alle lachten mit, sogar Frau Werner vermochte nicht zu widerstehen.

Bei Tisch bildete die Familie Dallert den Gesprächskreis.

„Rodensfeld ist ein beneidenswerter Besitz, meine Damen, das habe ich schon am vorigen Sonntag herausgefunden. Aber um diese Nachbarschaft ist es noch beneidenswerter.“

Mary nickte ihm fröhlich zu.

„Nicht wahr, es sind himmlisch amüsante Menschen! Renate wollte sie zuerst ernst nehmen, und sich über sie ärgern, sie hat sich aber eines Besseren entschlossen. Jedenfalls fahren wir an einem der nächsten Sonntage einmal nach Leutersdorf hinüber. Sie müssen unbedingt Fräulein Melanies Bilder sehen, Herr Doktor.“

Bernhard sah in ihre schelmisch blühenden Augen. „Und wenn ich die Fassung verliere? Sollten sich Fräulein Melanies Kunstleistungen gleichwertig mit denen ihrer Fräulein Schwester erweisen, dann sehe ich für nichts.“

„Sie müssen dann an etwas recht ernstes denken.“

„Weßhalb haben Sie dies Mittel nicht angewandt, gnädiges Fräulein, als Sie uns vorhin so meuchlings im Stiche ließen und hinausflohen vor den Janberklängen.“

Sie lachte fröhlich auf.

„Es war wirklich die höchste Zeit,“ versicherte sie. Nach dem Abendessen brachen die Herren auf. Inzwischen hatte es angefangen zu regnen; deshalb verzichteten die Damen darauf, mit nach der Station zu fahren.

Von Frau Professor Garbenberg kamen fleißig Berichte über Was's Ergehen. Das Kind durfte nun wieder ins Freie und erholte sich schnell in der linden Frühlingsluft. Trotzdem wollte Paula nicht länger als bis Mitte Juni mit der Heiße nach der Küste abgern.

Meist beantwortete Renate Paulas Briefe und Mary fragte nur immer am Schluß Grüße für Eva und ihre Mami bei.

So entspann sich zwischen Renate und Paula ein reger Briefwechsel, der die beiden Frauen innerlich immer näher brachte und für beide zu einem wertvollen Gedankenaustausch wurde. Natürlich war in diesen Briefen oft und viel von Georg Rodensfeld die Rede.

In einem Briefe berichtete Renate, daß in Rodensfeld außer notwendigen Verrinderungen alles beim alten geblieben sei. Sie schilderte Schloß und Umgebung ausführlich, erzählte von ihrer Lehrzeit bei Mamiell Wollmann und von deren Eitelkeiten mit dem geraniengeschmückten Fenster. Alles war so lieb und anheimelnd beschrieb, daß Paula Garbenberg sich nicht verlagern konnte, diesen Brief Georg mit einzujeden. Welchen Eindruck die lieblichen, verklärenden Worte Renates auf Georg gemacht hatten, verriet er nicht. Aber sein Dank für Liebermittlung des Briefes fiel so freudig aus, daß sie lächelnd beschloß, sich zuweilen dieser Discretionsfunde schuldig zu machen. Sie ging sogar noch weiter und schickte auch Renate ab und zu einen Brief Georgs ein. Daß sie auf diese Weise Leuten, die Fäden zwischen den beiden jungen Leuten herüber und hinüber zu spinnen, war ihr wohl bewußt. Zwar hatte ihr das Schicksal gezeigt, wie nichtig und machtlos Menschenhände sind, wenn es gilt, ein Glück zu schaffen oder auch nur zu erhalten, aber sie verlangte so sehr danach, ihrem entwerfenden Leben neuen Inhalt zu schaffen. Georg war ihr von Eva so ungetrennt, daß sie neben der Sorge und Liebe, die sie dieser angedeihen ließ, auch dem Bruder gleichsam Sohebrechte in ihrem Herzen einräumte. Und welche Mutter legt talentlos die Hände in den Schoß, wenn sie dazu beitragen kann, ihrem Kinde ein Glück zu sichern?

So hülte sie wie ein sorgfältiger Gärtner das ganze Pflänzchen Liebe, welches in Georgs und Renates Herzen aufgekeimt war, und gab ihm Nahrung, daß es gedeihen konnte.

Sie teilte auch Georg mit, daß im August die Schwefelern mit Frau Werner nach dem Ostseebad 3. kommen wollten, wohin sie mit Eva gehen würde. Und im nächsten Briefe, gleichsam ganz zusammenhanglos, fragte sie bei ihm an, ob er nicht bald nach Kiel zurückkehre. Dann könne er vielleicht, wenn auch nur für wenige Tage, nach 3. kommen,

um sich von Was's wiedererlangter Gesundheit und Frische zu überzeugen.

Georg antwortete, daß es ihm leider unmöglich sei, zu kommen, da er erst im Oktober wieder in den heimischen Hafen einlaufen würde.

Als aber Paula bereits einige Wochen in 3. weilte, erhielt sie von Georg Nachricht, daß sie eines größeren Maschinendefektes wegen sein Schiff auf der Heimreise befände. Da es wochenlang zur Reparatur festliegen müßte, sei es nicht ausgeschlossen, daß er Mitte August Urlaub bestime. Dann würde er selbstverständlich nach 3. kommen.

Paula freute sich sehr über diese Ankündigung. Sie wohnte mit Eva und ihrer Bedienung in der dicht am Strande gelegenen Villa Seestern. Von ihren Fenstern aus hatte sie einen herrlichen Blick über die See und bei schönem Wetter konnte sie mit Eva auf der windgeschützten Loggia sitzen.

Für die Schwefelern und Frau Werner hatte sie auf deren Wunsch gleichfalls im „Seestern“ Zimmer bestellt. Sie freute sich mit Eva auf die Zeit, wo die jungen Damen eintreffen würden. Daß Georg vielleicht auch kommen würde, verriet sie dem Kinde nicht, weil es noch nicht ganz bestimmt war.

Eva spielte fast den ganzen Tag am Strande. Sie hatte schon braune Arme und Beine bekommen, während Gesicht und Nacken von einem großen Gute beschützt waren. Jedenfalls sah sie frischer und blühender aus denn je und ihr helles, klares Lachen zeugte oft genug von ihrem Wohlbehagen.

Mitten im Spiel hielt sie manchmal inne und schaute zu Mami hinüber. Daß diese dann mit dem alten traurigen Ausdruck in ihrem Strahlendorn umblühte trübte auf das Meer, dann flogen Was's Spalten und Sandformen beiseite und sie hing sich in fürstlicher Zärtlichkeit an den Hals der vereinten Eltern.

Fortsetzung folgt.

lung auf ein Stadterweiter und Art der Bon der gep den Ader. I auf engem I weiten Stur dem die mei nachdem dur fahrungen t ner Ausbrei kaum mehr individualis griffsauffass und hoch ge müssen für wenn einer Bebauung d dieser Mahn tit, weil sie Grundstücks die Aufgabe, den eigenen liche Zwede, ihrer Auku Siedlungsvo hndsfonds n formen, vor Beisformen, kann aber au ständen in fr werden, wen sondern bod arunde steh aus Bodenpo zu überache führen; sie l herheit tun, terliegen un immer durch werden. No können in m werden. Sie und würden Grund- und mähigen Dr dem gemeine Sinne noch unterschiedl bekanten be ner höheren Ausbildung In der Klein Bodenpolitik ten Ziele er können. Sie sie klar erfor werden.

Der Porti Minister fühl wohnung im die für reich führung nölthi gender Justiz sten Entwürf Verminderun burtentridgar lin, 1913) m hälltasse scho Weiträumei lich mit Gar können in kl können in fter Ausnahm ter Ausnahm diesem Zin viefach noch ten Opfer for der ein. Aber der Volkstuf auch erhalten von einem fr gebrauchsmark zur Beförder Werte durch Zwede entw es der Boden dem Wohnzu oder, wenn i Hand zuaufst der Gesund machen kann ne Mittel ion nung, Bebau wesen) als d oft mehr Hi Bürgerliche Bodens und und Bevölker mit allen M schwinghaften Die kommun nungsboden i hinsichtlich der fändliche Dien gang indem durch Befast oder endlich h mit einer Hy pflicht. Die öffentlichen ofucht und Un Stadtvertreu durch Volkse wie alle gro Kleinwohnun chologisches u schaftliches u

* Dthbever vern schenkt d Bischof von Rette. Das schmückt mit d niger Bischof tigungen ha

ng, die 418 ein-
rechten, aufgege-
nein Pferd be-

g des

e Ursache des

1. Tageblatt ge-
Uranium-Ge-
Erklärungen zu
öffentlich, die
der von verbr-
h. Der Direk-
fession in einer
holländischen u.
abfahrt mit der
g und anderen
ataten. Bei der
g an den Tag
schaft Briefe
daß eines der
sprengt würde,
er Seelente be-

der "Touraine"
"Vollturn" er-
frage ein Rau-
pianist gewor-
bensmittel und
sich gegriffen.
eren habe sich

nungs-
en.

15. Oktober.

Dienstag, vor-
berbauen und
Erman-Mün-
orträge lassen

über Kommuns-
aler Bodenpo-
die geeignet
Menschen im
bedingungen zu
find, die So-
Maßnahmen
in Frage: der
der, der Grund-
Institutionsinstitute
Der Behau-
Geschäftspunk-
tion über das
der einzelnen
bringen, weil
Reise geringe-
Gemeindege-
schichte befaßt.
gabe, die Bau-
ndbesitzes, also
n rechtlich sei-
nlich außeror-
Beschränkung
Seiten der
n. Die foga-
diese Ausnut-
dem Rande
weiträumiger
Gemeindege-
schichte befaßt.
nd ausbreiten,
indige Voraus-
Maßnahmen
Wohnstadt nach
heute spielt
amte Entwid-

seundheit und

der unmöglich
wieder in de-
Wochen in 3.
ht, daß sie ei-
sein Schiff
ocherlang zur
tisch ausgleich-
bestände. Dann
ommen.

Ankündigung.
nung in der
bestern. Von
erkligen Bild-
ter konnte sie
sta fiken.
rner hatte sie
echern" Zim-
auf die Zeit,
würden. Daß
e, verriet sie
anz bestimmt

am Strande.
men bekom-
einem gro-
sah sie fri-
d ihr helles,
dem Wohfibe-

lung auf einem schmalen Rand in der sogenannten
Stadterweiterung ab und paßt sich hier nach Form
und Art der eng- und hochgebauten Innenstadt an.
Von der gepflasterten Straße tritt man hinaus auf
den Ader. In der Stadt drängen sich die Menschen
auf engem Raum zusammen, während draußen die
weiten Fluren freien Landes liegen. Heute, nach-
dem die meisten Festungsgürtel gefallen sind und
nachdem durch die verbesserte Verkehrstechnik Ent-
fernungen kaum mehr eine Rolle spielen, steht ein-
er Ausbreitung der Bebauung auf große Flächen
kaum mehr etwas anderes entgegen, als das Indi-
vidualinteresse der Städte und eine veraltete Be-
griffsauffassung, die sagt: Stadt sein heißt eng
und hoch gebaut sein. Die ganzen Außenbezirke
müssen für die Bebauung freigegeben werden,
wenn einer solchen niedrigen und weiträumigen
Bebauung die Wege geebnet werden sollen, und in
dieser Maßnahme steckt das beste Stück Bodenpoli-
tik, weil sie ein möglichst großes Angebot auf den
Grundstückmarkt stellt. Der Grundstücksmarkt hat
die Aufgabe, einmal Grundstücke anzukaufen für
den eigenen Zweck der Gemeinde, also für öffent-
liche Zwecke, dann auch, um sie nach Aufteilung
sicher Nutzung entgegenzuführen, also, um den
Siedlungsprozess zu erleichtern. Der Grund-
stücksmarkt muß in erster Linie soziale Siedlungs-
formen, vor allem also das Kleinhaus, und soziale
Beziehungen, z. B. das Erbbaurecht, pflegen. Er
kann aber auch durch An- und Verkauf von Grund-
stücken in freier Rechtsform seiner Aufgabe gerecht
werden, wenn hierbei nicht das Grundstücksgeschäft,
sondern bodenpolitische Erwägungen im Vorder-
grunde stehen. Die Gemeindepfortschritte sollten
aus bodenpolitischen Gesichtspunkten geschlossen da-
zu überachen, die Amortisationshypothek einzu-
führen; sie sollten dies auch aus Gründen der Si-
cherheit tun, weil die Gebäude dem Verfall über-
lassen und die dadurch entstehenden Schäden nicht
immer durch die steigenden Grundwerte gedeckt
werden. Kommunale Institute für 2. Hypotheken
sollen in manchen Zeiten als berechtigt anerkannt
werden. Sie vermögen aber nur wenig zu helfen
und würden besser ersetzt durch Selbsthilfe des
Grund- und Hausbesitzes vermittelt einer zweck-
mäßigen Organisation. Die Grundbesitzer nach
dem gemeinen Werte ließe sich im bodenpolitischen
Sinne noch sehr verbessern, vor allem durch eine
unterschiedliche Behandlung des bebauten und un-
bebauten bebauungsfähigen Bodens im Sinne ei-
ner höheren Belastung des letzteren, also durch die
Ausbildung nach der Richtung der Bauteilnehmer.
In der Kleinrentenpolitik werden gerade bei der
Bodenpolitik die Wege, auf denen die angebote-
ten Ziele erreicht werden, recht verschieden sein
können. Sie können aber erreicht werden, wenn
sie klar erkannt und mit festem Willen angestrebt
werden.

Der Vortrag von Geheimrat Prof. Dr. Erman-
Münster führte etwa folgendermaßen aus: Die Klein-
wohnung im Preise bis allerhöchstens 400 Mark ist
für die reichliche drei Viertel der deutschen Bevöl-
kerung nötig. Ihr gegenwärtig vielfach unzurei-
chender Zustand verschuldet viele unserer bürger-
lichen Entartungserscheinungen, z. B. die zusehende
Verminderung der Wirtschaftlichkeit und den Ge-
burtenrückgang der wie Tellerbau (das sterblich Ver-
halten, 1913) nachgewiesen hat die französischen Ver-
hältnisse schon vielfach erreicht, ja unterbietet.
Weiträumige Kleinwohnungen, wenn irgend mög-
lich mit Garten, sind das beste Mittel dagegen und
können in kleineren Städten oder unter günstiger
Ausnutzung von Bahnverbindungen bei energis-
chem Zusammenwirken aller Beteiligten auch
vielfach noch geschafft werden. Die dafür erforder-
lichen Opfer kommen auf anderem Wege reichlich wie-
der ein. Aber sie müssen ihrem Zwecke, gutes d. h.
der Volksgesundheit nützlichem Wohnen zu vermitteln
auch erhalten bleiben. Es ist Simonie, und wird
von einem fröhlichen Rechtsgefühl auch als solche
gebrandmarkt werden, wenn ein Privater die ihm
zur Befriedigung der Volkswohnbedürfnisse übergebenen
Werte durch Kapitalisierung beim Verkauf ihrem
Zwecke entwendet und sich aneignet. Also bedarf
es der Bodenbindungen, um diese Auswendungen
dem Wohnungsmarkt dauernd dienlich zu erhalten,
oder, wenn das nicht anseht, sie der öffentlichen
Hand zuzuführen, die sie dann auf anderem Wege
der Befriedigung des Siedelungsbedürfnisses dienlich
machen kann und soll. Dafür bieten sich verschiede-
ne Mittel sowohl des öffentlichen Rechts (Bauord-
nung, Bebauungsplan, Wohnungsaufsicht, Feuer-
wesen) als des privaten. Diese finden allerdings
oft mehr Hindernisse als Unterstützung in dem
bürgerlichen Geistesleben, das von der Eigenart des
Bodens und seiner Bedeutung für Wohnwesen
und Bevölkerungspolitik noch nichts ahnt, sondern
mit allen Mitteln einen möglichst freien und
schwungvollen Bodenhandel zu fördern sucht.
Die kommunale Bodenpolitik sucht den Kleinwoh-
nungsboden prinzipiell zu binden, entweder
sinnfälliger der Nutzung durch eine beschränkte,
persönliche Dienstbarkeit, oder hinsichtlich der Ver-
kaufung indem sie ihn nur in Miete ausleiht, oder
durch Belastung mit einer Rückkaufsoption, oder
endlich hinsichtlich des Wertes durch Belastung
mit einer Hypothek oder einer Wiederverkaufs-
pflicht. Die Durchsetzung dieser Bindungen des
öffentlichen oder privaten Rechts findet in Eigen-
schaft und Unversand der Einzelnen oder der
Stadterweiterungen noch vielfach Widerstand der
durch Verfeinerung gehoben werden muß. Denn
wie alle großen Sozialprobleme ist auch das der
Kleinwohnungsbeschaffung fast noch mehr eine so-
ziologische und volkswirtschaftliche als eine wirt-
schaftliche und juristische.

Provinzielles.

* Oßbevern, 15. Okt. Die Gemeinde Oßbe-
vern schenkt dem aus ihr hervorgegangenen neuen
Bischof von Münster ein goldenes Brustkreuz mit
Kette. Das Kreuz, im Werte von 1000 M., ist ge-
schmückt mit den Bildnissen des hl. Paulus und ei-
niger Bischöfe, die zur Diözese Münster enge Be-
ziehungen haben. Hervorgegangen ist das Kreuz

werk aus der Werkstatt des Goldschmiedes Theo
Dunkheimer in Münster.

* Unna, 14. Okt. Bei den Stadtverordneten-
wahlen im November werden die bürgerlichen
Parteien in der 3. Abteilung gemeinsame Bewer-
ber gegen die Sozialdemokratie aufstellen. — In
großem Umfange sind hier Automaten durch Ein-
werfen von Nickelplättchen beraubt worden. In den
Automaten am Bahnhof wurden allein 600 Nickel-
plättchen, die aus einem Diebstahl auf dem Nickel-
walzwerk in Schwerte herrühren, gefunden.

* Solingen, 13. Okt. Vor dem hiesigen Kran-
kenhause wurde am Samstag ein etwa zwei Mo-
nate altes Kind aufgefunden, das zum Skelett ab-
gemagert war. Kurz nach der Aufnahme ins Kran-
kenhaus starb das Kind. Die Leiche wurde von
der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, weil wie
verlautet, das Kind dem Hungertode zum Opfer
gefallen ist. Von der unnatürlichen Mutter fehlt
bis jetzt jede Spur.

* Hamborn, 13. Okt. Mit einem Leibriemen
hat sich gestern Nacht der Bergmann Albert Bü-
chner in seiner Wohnung erhängt. Obwohl Büch-
ner im vorigen Jahre einen Selbstmordversuch
gemacht hatte, kann Lebensüberdruß nicht an-
genommen werden, da er ständig ungewunden heiter
erschien. Der Verstorbenen ist 38 Jahre alt und
unverheiratet. Die Leiche wurde in die Leichen-
halle des Nordfriedhofs übergeführt.

* Duisburg, 13. Okt. Von einem Rangierzug
überfahren worden ist hier am Samstag auf der
Kupferhütte der Rangierer Smircek. Die Räder
gingen dem Unglücklichen über die Brust und ver-
letzten ihn tödlich.

* Barop, 14. Okt. Ein schwerer Unglücksfall
ereignete sich in Giedinghofen. Dort wurde der
73-jährige Anabe Hugo Hoffmeister von einem Auto-
mobil überfahren und so schwer verletzt, daß der
Tod augenblicklich eintrat. Der Anabe hatte sich
zwischen zwei Wagen angehängt. Der Kraftwagen-
lenker gab angesichts des Fußverkehrs Warnungs-
signale und beschleunigte seine Fahrt, als er
als die Bahn vor sich hatte. Plötzlich tauchte der
kleine Hoffmeister auf und lief direkt gegen das
Auto.

* Gombuch, 14. Okt. Auf der Beche Gläuf
famen die Vergleiche Dölar Lutter und Heinrich
Arch unter herabfallendes Gestein, wobei Arch so-
fort getötet wurde, während Lutter schwere innere
Verletzungen erlitt und dem Krankenhaus zu-
geführt werden mußte.

Aus aller Welt.

— Von der holländischen Grenze, 14. Okt. In
der holländischen Provinz Limburg sind die Kir-
chen- und Klosterbibliotheken wieder an der Tages-
ordnung. So wurden vor einigen Wochen nachts in
der Pfarrkirche von Maasricht die Opferkuchen ih-
res ziemlich bedeutenden Inhaltes beraubt. Acht
Tage später wurde in der Kathedrale in Roermond
eingedrungen, dann in Eilard, wo eine goldene
Kette und zwei silberne Gefäße geraubt wurden.
Vergangenen Donnerstag haben Diebe nun ver-
sucht, die holländischen Kleinodien, womit das Ge-
denkmal II. R. in Maasricht geschmückt ist, zu ent-
wenden. Sie sind nachlässig gewesen, in die Kirche
eingedrungen, doch da die Kleinodien nur Nachah-
mungen waren und die echten in einem Stahl-
schrank aufbewahrt waren, sind die Diebe wohl
nicht auf ihre Rechnung gekommen.

— Braunschweig, 14. Okt. Am Sonnabend wur-
de auf braunschweigischem Gebiet, nahe Neuha-
densleben der Zigeuner Hans Ebenber, einer der
Mörder des holländischen Romanisten bei Nijmegen,
verhaftet. Sein älterer Bruder, der andere Mörder, ent-
kam. Die Zigeuner fanden als Kartoffelarbeiter
in Diensten eines Landwirts und hatten sich in
der Trunkenheit ihres Verbrechens gerühmt.

— Chemnitz, 14. Okt. In einem Hause der Ost-
vorstadt wurde die Leiche der 21 Jahre alten Kä-
serin Josefine in der obersten Wohnung in ei-
nem Koffer hineingeworfen vorgefunden. Kurze
Zeit darauf wurde der Bruder des Mädchens ver-
haftet, der eingestand, seine Schwester ermordet und
in dem Koffer verborgen zu haben.

— Paris, 15. Okt. Gestern nachmittag haben die
vier Kinder eines verarmten Kassierers namens
Brudner, drei Mädchen im Alter von 23, 19 und
8 Jahren und ein Knabe von 15 Jahren Selbst-
mord verübt, indem sie gemeinsam in die Seine
sprangen. Der Grund der Verweissungstat soll
sichere Notlage gewesen sein.

— Konstantinopel, 13. Okt. Nach den neuesten
Mitteilungen sind bei der Explosion im Tunnel der
Bagdadbahn 3 türkische, 24 griechische und 21 ar-
menische Arbeiter, zusammen also 48 Menschen ums
Leben gekommen.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 16. Oktober.

!! Über die Meinung der asphaltierten Stra-
ßen sind Zweifel entstanden, ob die neu hergestell-
ten Straßen auch vier mal wöchentlich und zwar
Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags zu
reinigen wären. Nach der Polizeiverordnung vom
21. November 1912 in Verbindung mit § 360-10 des
Strafgesetzbuches unterliegen sämtliche asphaltier-
ten Straßen der oben genannten Bestimmung, ein-
zelne, ob dieselben zurzeit des Erlasses der Po-
lizeiverordnung bestanden oder nicht, da die Ver-
ordnung generell die Reinigungspflicht auspricht.

!1! Völkerschlagdenmal. Einweihung. Wie
schon früher berichtet wurde, veranstaltete die deut-
sche Turnerschaft zu dieser Feier einen Elfboten-
lauf, an dem nahezu 40 000 Turner teilnahmen.
Aus den vereinigten Staaten von Amerika und
Brasilien, aus Russland und Belgien, aus allen
deutschen Gauen werden in raschem Laufe von
Hand zu Hand die Urkunden fliegen, die zur Fei-
er in Leipzig sein sollen. Der Turnverein Bocholt
z. B. wird auch hier wie stets, wenn es gilt seiner

Liebe und Verehrung für Kaiser und Reich Aus-
druck zu geben, nicht in den Reihen der Mitwir-
tenden fehlen. 12 seiner Mitglieder werden sich an
dem Lauf beteiligen, der in der heutigen Nacht von
Donnerstag auf Freitag um 2 Uhr vom Schiffsdenk-
mal in Wesel ausgeht. Dem Mitglieder Heinrich
Beder wird die Ehre zu teil, nach einer feierlichen
Ansprache am Denkmal als erster die Urkunde in
Empfang zu nehmen und damit den Lauf zu be-
ginnen. Der Lauf wird bei jeder Witterung durch-
geführt, so daß die Urkunden am Samstag Mor-
gen in Leipzig eintreffen, um dort dem deutschen
Kaiser und den versammelten Fürsten als eine
Guldigung der deutschen Turnerschaft überreicht
zu werden.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der vergan-
genen Nacht bei dem Lehrer Sch., Dingperloer
Chaussee verübt. Es wurden eine Hofe, eine Weste
und ein Portemonnaie mit 17 M. Inhalt vermißt.
Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur. Die po-
lizeilichen Ermittlungen sind jedoch ausgenom-
men.

Ein Unfall ereilt vor einigen Tagen ein
Arbeiter in der Eigenschaft von F. am Westend.
Der Mann geriet unter einen Kippwagen und
trug einen Oberschenkelbruch davon.

e Rath. Frauenbund. Der Anfangskursus in
der Stenographie beginnt am Donnerstagabend
10 Uhr im Gesellschaftshaus. Anmeldungen nimmt
Hr. Luise Welterhoff, Herzogstraße, entgegen, auch
werden an dem Abend selbst noch Anmeldungen
entgegengenommen. An dem Kursus können sich
auch Damen, die nicht Mitglieder des Frauenbun-
des sind, beteiligen.

Polizeiaktionen. Verfehlt Pippow, Regie-
rungsassessor, mit der Verwaltung der Stelle eines
Oberzolllotterleutnants in Bocholt beauftragt, an die
Oberzolldirektion in Breslau; Grotzendorf, Ober-
zolllotterleutnant in Bitten, in gleicher Eigenschaft
nach Borken; Stein, Oberzolllotterleutnant in Hannover,
als Oberzolllotterleutnant nach Bocholt; Arens, Zöl-
lpraktikant in Gronau, in gleicher Eigenschaft nach
Breda; Deuser, Zöllpraktikant in Rindenscheid, in
gleicher Eigenschaft nach Anholt; Tille, Zöllprakti-
kant in Breda, in gleicher Eigenschaft nach Glat-
terbrücke, Reichel, Zöllpraktikant in Dülmen, in glei-
cher Eigenschaft nach Dortmund; Poggenburg, Zöl-
lpraktikant in Minden, in gleicher Eigenschaft nach
Dortmund; Karsten, Zöllpraktikant in Straßburg
(Westpreußen) in gleicher Eigenschaft nach Borken;
Kammer, Zöllpraktikant in Borken, in gleicher Ei-
genschaft nach Zeeb; Grämer, Zöllpraktikant in Breda,
in gleicher Eigenschaft nach Berne. Befördert
Simonsdahl, Zöllpraktikant in Borken, zum Zöllprakti-
kanten dafelbst; Gerdes, Zöllpraktikant in Bocholt,
zum Zöllpraktikanten in Alstätte.

Am letzten Sonntag fand im oberen Saale des
Herrn Dreder eine Mitgliederversammlung statt.
Zunächst wurde die Wahl von zwei Delegierten für
den Bezirksrat in Borken vorgenommen. Die
Wahl fiel auf die Herren Wih. Wisting und Al-
fred Gehling, darauf verlas der Kassierer die Jah-
resabrechnung. Dem Kassierer wurde Entlastung
erteilt. Die Kassenverhältnisse sind trotz der gro-
ßen Ausgaben für das Jubelfest als günstig zu be-
zeichnen. Bei der folgenden Vorstandswahl wur-
den die Herren F. Wegel, H. Dagemann, H. Dä-
ling und Joh. Schmeink wiedergewählt und G.
Ditters und W. Wisting neugewählt. Zum
Schluß wurden die Mitglieder noch hingewiesen
auf die am 26. d. Mts. bei Pögeland stattfindende
Vertreterwahl für die Distriktskassier.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Der Kaiser im Rheinlande.

w Gerolstein, 15. Okt. (Telegr.) In der heuti-
gen Nacht ist nachts das Weiter eingetreten, die der Kai-
ser auf seiner Fahrt zwischen Bielefeld und Gerolstein
berührte, kam nicht zu voller Geltung. In Bonn
nahm der Kaiser seinen Aufenthalt. Kurz nach 11
Uhr kam er im Kraftwagen auf dem Kronart Sa-
rabadis an. Von da aus begab sich der Kaiser zur
Erlöserkirche. Glockengeläute und Böllerschüsse be-
grüßten die Ankunft des kaiserlichen Herrn. Krie-
gervereine und Feuerwehren und andere Vereine
bildeten Spalier. Erzherzog v. S. Schuber, der Vor-
sitzende des evangelischen Kirchenbundes für
Berlin, begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache.
Der Baumeister der Kirche, Geh. Baumeister Prof.
Schwechten überreichte dem Kaiser den vergoldeten
Schlüssel der Kirche. Der Kaiser gab den Schlüssel
weiter an den Generalinspektanten Klinge-
mann, dieser reichte ihn weiter dem Pfarrer Belt
von Gerolstein, der die Kirche im Namen
des Dreieinigigen Gottes öffnete. Dann erfolgte der
Einzug des Kaisers und der Ehren Gäste in die
Kirche. Die Kirche hielt Gemeindepfarrer West.
Mit Gebet, Segen und dem von den ganzen
Gemeinde gesungenen „Großer Gott, wir loben dich“
schloß die Feier, die nur eine Stunde gedauert hat-
te. Nach der Feier besichtigte der Kaiser das Got-
teshaus. Darauf besichtigte er die Villa Sarobis
und nahm um 12 Uhr im Hofwagen das Frühstück
ein. Da das Weiter sich inzwischen aufgelöst hat,
wird der Kaiser nicht im Hofwagen, sondern
im Automobil nach Bonn fahren.

w Köln, 15. Okt. (Telegr.) Der Kaiser wird
heute zum Besuche seiner Schwester, der Prin-
zessin von Schaumburg-Lippe, in Bonn eintreffen
und bis Freitag dort bleiben. Wie verlautet, wird
der Kaiser an Kraftwagenfahrten in das bergliche
Land, an den Niederreithen und in den Westerwald
teilnehmen. Aus einer dieser Fahrten wird er auch
Köln besuchen. Wie wir anderweitigen Blätter-
meldungen gegenüber von zukünftiger Seite er-
fahren hat der Kaiser noch keine Entscheidung über
seine Besuche getroffen. Er wird seine Entschlie-
ßung erst bei seiner Ankunft herbeiführen. Bei

dem vorherrschend schlechten Wetter ist es nicht an-
geschaffen, daß die beabsichtigten Ausflüge unter-
bleiben.

Zur bayerischen Königsfrage.

w München, 15. Okt. (Telegr.) Die bayerische
Landtagssammlung veranlaßte heute in einer Vollsitzung
eine Kundgebung zu Gunsten des Endes der Re-
gierung und Uebernahme der Königsfrage durch
den Prinzregenten.

In dem Grubenunglück in England.

* London, 15. Okt. Die heutigen Meldungen
von der Kohlengrube Universal in Südwales, die
von 3 Uhr morgens datiert sind, gaben wieder ein-
mal die Hoffnung, daß der Umfang des schrecklichen
Grubenunglücks doch nicht ganz so groß sein dürfte,
wie gestern abend befürchtet wurde. Das Feuer
in der Grube soll nachgerade so gut wie erlos-
chen sein. Kurz vor zwei Uhr stiegen die Ret-
tungsabteilungen in der Grube auf einen noch
lebenden bewußtlosen Mann, der inzwischen an die
Oberfläche gebracht wurde und sich erholt hat. Das
feuerte die Anstrengungen der Rettungsleute an;
vor 3 Uhr waren weitere 23 Mann lebend ans Licht
gebracht, und man erwartete weitere Sendungen.
Die meisten Leute wurden nahezu einen Kilometer
vom Schachtboden bewußtlos aufgefunden. Die
Rettungsleute mußten sich mit Axten und Schan-
zeln durch Haufen eingestürzten Gesteins und Holz-
werks einen Weg zu den Verletzten bahnen. Die
Beschreibungen über den Zustand der Grube sind herzerrei-
kend. Von einer Noie wird berichtet, daß sie ih-
ren Gatten, vier Söhne und drei Brüder verloren
habe.

Eine weitere Meldung besagt, das Feuer ist er-
loschen. Die Rettungsleute konnten daher
ihre Tätigkeit voll u. ganz aufnehmen. 26 Leichen
wurden geborgen. Bis jetzt sind 487 Bergleute
gerettet. Das Schicksal von 393 ist noch ungewiß.

Zur Lage auf dem Balkan.

w Belgrad, 15. Okt. (Telegr.) Der deutsche Ges-
andte gab der serbischen Regierung den Rat, sich
an die Botschafter des Kaiserthums bezüglich der Abgren-
zung von Albanien zu halten.

Eisenbahnunglück.

w Liverpool, 15. Okt. (Telegr.) Auf der Stret-
te Liverpool-Manchester stieß ein Expresszug auf
einer Station mit einem andern Zug zusammen,
wobey ein großes Unglück entstand. 6 Reichen
wurden bereits geborgen, man vermutet, daß noch
mehrere Personen unter den Trümmern liegen.

Handel.

Der heutige Pferde-, Rind-
vieh- und Schweinemarkt war gut besucht. Aufge-
trieben waren 19 Fohlen, 99 Pferde, 264 Stück
Rindvieh und 1125 alte und junge Schweine. Der
Handel war trotz des Regens sehr lebhaft. Es so-
kieten Saugföhlen 270-360 M., 1/2-jährige Föhlen
400-580 M., 2 1/2-jähr. Föhlen 530-685 M., ältere
Föhlen 400-1050 M. Kühe 1. Qualität 530-640 M.,
2. Qualität 420-540 M., 3. Qualität 325-430 M.
Ferkel pro Woche 2,50-2,80 M., Tragende Schwe-
ne 110-140 M. Ferkelschweine 26-45 M. Die auf-
getriebenen Schweine wurden nämlich verhandelt.
Der nächste Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt
findet am 11. November statt.

Schweinemarkt in Altenessen.

Wöchentlich Marktbericht für Dienstag, 14. Oktober 1913.
Gesamtauftrieb 5020 Stück, darunter Ferkel unter
100 Pfund 4988, über 100 Pfund 32.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel
für Ferkel von 6-8 Wochen von 14-17 M.
" " " 8-12 " " 17-27 "
" " " 12-15 " " 27-36 "
" Ferkelschweine 16-15 " " 36-60 "
" magere Sauen " " 115-100 "
Verlauf des Marktes (Ferkel, Käufer) langsam,
Ueberstand vorhanden.
Markttage: jeden Dienstag und Samstag.
Beginn: Sommerhalbj. 8 Uhr, Winterhalbj. 9 Uhr.

Ohne daß ein ungünstiger Ein-
fluß sich geltend machte, konnte
Herrz- und Nervenleidenden Kaffee
Sag, der coffeinfreie Bohnenkaffee,
monatelang in starken Aufgüssen
verabreicht werden.

Dr. med. v. Voltenstern
(Deutsche Ärztezeitung 1908, S. 3.)

Die freie Vereinigung für staatswissenschaftliche Fort-
bildung in Wien besuchte während ihrer Annovenschaft in
Dresden auch den wichtigen Fabrikanten der Firma:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidag“
Weißeritzstraße, und nahm mit großem Interesse Kenntnis
von den vom Erbauer und alleinigen Inhaber, Herrn
Kommerzienrat Hugo Ziegler getroffenen Einrichtungen hin-
sichtlich Fabrikhygiene und Arbeiterwohlthätigkeit.

Korpulente machen sie auf den der heutigen Nummer
unserer Zeitung beiliegenden Prospekt der Vagabund-
zentrale Dr. J. Schaffner & Co. in Berlin-Bismarck-
park. Es wird hierin eine ebenso unschätzbare wie
sicher wirkende Methode empfohlen, mit welcher man
bequem in wenigen Wochen eine Gewichtsunternahme von
20-30 Pfund erzielen kann.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für
den Kallenden- und Anzeigen-Teil: S. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

Verband christl. Textilarbeiter, Ortsgruppe Bocholt.

Am Freitag, den 17. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr
findet im Lokale **Gebbing** eine wichtige

Generalversammlung

statt. Alle unsere Mitglieder sind zu der Versammlung freudl.
eingeladen und werden gebeten, pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht und Anmutlehre.

Mein diesjähriger Kursus in Bocholt für die Schülerinnen
der höheren Schulen beginnt Freitag, den 17. Oktober
nachmittags 5 Uhr im Saale der Gesellschaft Casino.

Auf Wunsch auch Einzel-Unterricht und in Zirkeln in allen
modernen Tänzen, als: Boston, Doppelboston, Two
step, One step, Tango und Tango two step usw.
mit allen Variationen.

Hermann Laaths-Pothhoff, Düsseldorf.

Tapeten

Die neuen Muster für 1914
sind eingetroffen

und empfehle solche zu billigen Preisen.

Noch vorhandene Reste spottbillig.

Julius Höing, Ravardistr. 14

Eingang auch Gartenstraße.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich die noch auf Lager habenden

Damen- und Herren-Fahrräder

zu bedeutend

herabgesetzten Preisen.

Empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen.

Theodor Wedding,

Landw. Maschinen, Fahrräder u. Nähmaschinen.

Empfehle:

Prima vollfetten Schweizer-Käse per Pfd. 1.20 M.,
vollfetten echten Gouda-Käse per Pfd. 1.- M. und 85 Pf.,
sowie feinsten halbfetten toll. Käse per Pfd. 75 und 65 Pf.,
Chamer Käse per Pfd. 80 Pf.,
Zürcher Käse per Pfd. 95 Pf., Bamberger Käse per Pfd. 60 Pf.,
prima Kanter-Käse per Pfd. 50 Pf.

Eingetroffen:

Sämtliche Sorten Gemüse und Obstsorten in bekannter Güte.
Diensttag: Ein Waggon prima rote Speisefarstapeln per Zentner
8.- M. Probeprob 30 Pf. gern zu Diensten.

Louis Goedhart, Nordstr. 26.

Telefon 244.

Fische! Fische!



Heute Donnerstag in lebendiger Ware:
Hochseine Neumendleper große und kleine Schellfische, Steinbutt,
Karpfen, große Bratfische, Dorsch, Kabeljau, Seezucht,
Seelachs, Bratfische von 15 Pf. an. Fern lebende Heine
heute große und kleine Schellfische, geräuch. Schellfische pr. Pfd.
80 Pf., Meier Bückinge 8 St. 25 Pf., Marinierter Bratfischer,
Blismarckfische und russische Aonfardinen. Prima bide Eier
Dob. 90 Pf., Komor 120 Pf., Wassa 80 Pf., Kaiserfische 85 Pf.

Louis Goedhart, Nordstr. 26. Telefon 214.

Küchenschrankspitzen

in großer Auswahl empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.



Der Bauer lobt den Erdal-Putz
Der Leder schützt vor Nässe und Schmutz

Der Einwand von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Satz von 25 ABC-Kleinmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Rechte Neuheit in Kravatten

soeben eingetroffen.

Besond. empfehle wir Kinder

in

Wiener u. Pariser Geschmack.

Es wird gebeten die Auslage

im Fenster zu beachten.

J. & F. Biergans.

Für Schreibmaschine und

leichte Kontorarbeiten ein

Fräulein

gesucht. Dasselbe muß perfekt

in Stenographie u. Maschinen-

schreiben sein.

Schriftl. Offerten u. „A.“

an die Expedition d. Bl.

Tüchtige

Schloßer-Gesellen

sucht

W. Heymann, Cleeve.

Werreiter gegen hohe Proo

jungen Eisenhardt & Co., Pa-

pler, Baarsenpfeifenfabr. Cassel.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl.

zu verdienen. Postkarte genügt.

R. Dirichs, Hamburg 51.

Spinnerei sucht jüngeren selb-

ständigen

Bleicherei vorarbeiter

oder Weiber.

Angebote mit Angabe der bis-

her bedienten Systeme, Zeugnis-

abschriften u. Gehaltsanp. üben

unter G. Z. 266 an die Exped.

d. Bl.

Wir bieten strebsamen

Herren jeden Berufs eine

ganz vorzügliche

Existenz

durch das Aufstellen und

Kassieren unserer mob. gel.

geschützten Apparate. Das

Unterbringen der Apparate

besorgen wir durch unser Per-

sonal auf unsere Kosten.

Für Herren jeden Standes

an allen Plätzen die beste

Gelegenheit ohne Fachkennt-

nisse mißlos i. Mon. bis

500 M. u. mehr zu ver-

diene. Anbieten von Waren

und Aufgäbe der sonstigen

Tätigkeit nicht erforderlich.

Herren, die über ein Betriebs-

kapital von tausend Mark u.

mehr verfügen u. sich persönl.

lich mit uns in Verbindung

setzen können, wollen aus-

führ. Angebots machen. Es

wird verträglich ein hoh.

Einkommen garantiert.

Wird ausgeschrieben.

Emil Berghoff & Co.,

Münster i. W., Bohlenweg 15.

Ein

Lehrjunge,

der die Konditorei und Bäckerei

erlernen will, sowie ein

Lehrjunge oder

Lehrmädchen

gesucht.

Conditorat Höfer

Osterstraße 53.

ACHTUNG!

Wichtige Geschäfts!

Heute eintrifft: Prima edle

Neumendleper Bratfisch

Pfd. 15 Pf., größere Pfd. 20 Pf.,

Kabeljau 25 Pf., Seelachs 85 Pf.,

Große und mittel Schellfische,

Schollen, St. Meier Bückinge

8 St. 25 Pf., ger. Schellfisch,

Pfd. 80 Pf., Rollmops m. Gurke

8 St. 20 Pf., Bide Eier

Dob. 90 Pf.

Julius Metzger,

Osterstr. 47. Telefon 867

Damen- und

Kinder-Taschen.

Apart. Neuheiten.

Große Auswahl.

J. & F. Biergans.

Dobbermann,

21 Welpen, von eingetragten

Eitern hat abgegeben

H. Hollenberg,

Somer bei Roesfeld.

Arbeiterhäuser

sowie Bauplätze

am Ostertor unter günstigen

Bedingungen billig zu

veräußern.

Walter Reygers.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Meine
grosse Kirmes=
Spielwaren=Ausstellung
ist eröffnet.
Bis Sonnabend 5 Prozent Extra-Rabatt.
M. Mühlfelder
Bocholt Osterstr. 33
am Ostermarkt.

Geschäfts-Gröfßung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier
Oster-Straße 53
eine
Konditorei, Feinbäckerei
und Confitüren-Geschäft
verbunden mit
Café.
Durch langjährige, in vielen großen, erstklassigen Geschäften gesammelten Er-
fahrungen bin ich in der Lage, allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bis auf
den vorzüglichsten Geschmack gerecht zu werden. Es wird mein stetes Bestreben sein,
nur allererstklassige Rohmaterialien zu verarbeiten und keine Margarine zu verwenden.
Indem ich das geehrte Publikum bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu
unterstützen, lade ich zum Besuch höflichst ein und verbleibe
hochachtungsvoll
Telephon 318. **Peter Höver.** Telephon 318.
Täglich zweimal
frische Brötchen.
Täglich frisches Kaffee-,
Te- und Weingebräu.
NB. Telephonische Bestellungen werden prompt besorgt.
Eröffnung heute 3 Uhr.

Den geehrten Bewohnern der Stadt Bocholt und Umgegend zur
gefl. Nachricht, daß ich mit meinem **erstklassigen**
Hippodrom
eingetroffen bin.
Es ladet ergebenst ein
Heinrich Teigeler jun., Besitzer.
Besitzungen
Wohn- u. Geschäftshäuser, Ge-
schäfte jed. Branche, Bäckereien,
Hotels, Cafés, gr. u. kl. Mägen,
Möbilen Landst. Baugrund etc.,
hier od. auswärts vermittelt für
Käufer od. Verkäufer kostenlos die
Central-Verkaufs-Börse
Deutschlands
Hamburg 24, Mühlenstr. 70
Frankfurt a. M. Zell 68.
Man verl. **Geiselsaufhebung**
des Offertenblattes.
Bauplätze und
Arbeiterwohnungen
sind billig zu verkaufen.
Laurenz Rappers.
2-3 schöne
Zimmer
an ruhige Leute (am liebsten
jüngere Ehepaare) zum 1. Novbr.
oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee pr. 1. Nov.
gekauft.
Offerten mit Preisangabe u.
R. S. 205 an die Exped. d. Bl.
Wald-Preißelbeeren
schön, reif, frisch gepflückt, 10 Pfd.
Postfr. 8.80 franko dort.
H. J. Meyer, Edgell.
Ein Barile
Munkelkräben
pr. Zentner 90 Pf. franko Haus
hat abgegeben.
H. J. Meyer, Edgell.
Museum 65.
Befing-Enten
(reine Rasse), billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Große Auswahl in angefau-
genen und au. gezeichneten
Handarbeiten
empfehlen in allen Preislagen.
J. & F. Biergans.

Gente (Damen) sind auf
dem Wogenmarke
frische Fische
bi. zu haben.
Berechnete Fischhändler.
Rinderhäubchen,
Süßwecker
und gebrannte Wäzchen,
aparte Neuheiten,
empfehlen
J. & F. Biergans.
Winter=
Loden-Joppen
empfehlen billigst
Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.
Ein Kind
wird über Tag in Pflege ge-
nommen.
Wo, zu erfragen in der Exped.
dieses Blattes.
Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
jedenfalls Hautausschlägen usw.
geplagt sind, so daß der Dantreis
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen „Salzbeim“ wahre
Hilfe. „Kerall“ warm empfohlen.
Dose 50 Pf. u. 1 M. (Käse
Form) bei Peter Wolf, Nordstr.
Eine
Oberwohnung
von 2 bis 3 Zimmern an kinder-
loses Ehepaar oder einzelne
Person, auf dem Fildelsen, sofort
ab. zum 1. Nov. zu vermieten.
Nä. in der Exped. d. Bl.
Singt Ihr
Vogel nicht
oder wollen Sie Ihren
munteren Sänger erhal-
ten, so fordern Sie sich
ein Buchchen
Extr-Vogelsand,
Sach 25 Pf. Hält Käfig
und Vogel rein von Un-
geziefer.
Alleinverkauf:
Drogerie Bruns,
Bocholt, Nordstr. 22.
Für Friseure!
Tadellos erhaltene, erst ein
Jahr gebrauchte, still. mahagoni
gefr. Friseur-Einrichtung, kompl.
mit allem Zubehör, steht billig
zu verkaufen.
Anfragen unter A. Z. 13
bei der Exped. d. Bl.
Befäße, Sammet und
Seiden, Tulle, Plais
und Knöpfe
empfehlen
J. & F. Biergans.
Am Freitag, 17. Okt., ist von
einem selbstgemästeten Schweine
Fleisch
per Pfd. zu 75 Pf. zu haben.
Fr. Frerk, Schwanenstr. 552,
am Schlachthof.
Am Freitag, 17. Okt., ist von
einem selbstgemästeten Schweine
Fleisch und Wurst
das Pfd. zu 70 Pf. zu haben.
Karl Ebbert,
bei der Wafkanstalt.
Unterzeuge
für
Damen, Herren und Kinder
in bekannten preiswerten
Qualitäten empfehlen
J. & F. Biergans.

Habemus
Bischof! Im
pole, der alte
empfangen ge-
würdigten
Bischof Kap-
feierlicher We-
Ein erhaben
Johannes Pogg-
er hat es an-
Gottes allmä-
tragen von d-
lenefrigen M-
der gläubigen
So sei ihm de-
furchtsvoller G-
grüßen ihn M-
mentlich die
nen er in La-
Leiter gewese-
Volk der Drie-
tigkeit als Pri-
So grüßt i-
feelenförmige
wahrer, echter
stets in treuem
Die Festlich-
bereits mittell-
durch feierliche
men der Stadt
waren die hoch-
Dr. Suberius
Josef Schulte,
traf auch der
Bischof von B-
Nachdem auch
eherer Mund
Dächer von W-
die erhebende
nisation des n-
fang. Der Kon-
Bischof Suber-
Was G
Roman v
23
„Nami, du
solst nicht so an-
Dieses „ich n-
gisch, daß ich
und lachte. So
nei, daß sie G-
te. Nami wur-
dient. Sie m-
Sande und we-
wissenhaft tat, d-
ußt und die kl-
zerstörten ohne
beit.
Ganz tiefen
lich nicht bannen-
riffen die Wund-
Wenn Eva an-
dachte sie an ih-
verfügt, irgend
bringen. Da p-
der Hand zu wir-
„Daß keine K-
chen, kauft ja fe-
ste. Schaut mir
nicht geizig ich, d-
kurz.“ So halte-
Das Leben ist
war es gewesen,
ihre war noch
es noch vor ihr.
Der Jammer
den Gedanken, a-
nachtvollen Wor-
Wiedes Weib, n-
Nicht verzwei-